Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 50 (1994)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchkiosk

Und sie schrieben doch!

Im Rahmen eines Nationalfondsprojektes von 1988 – 92 entstand eine 'Bibliographie der Literatur von Frauen in der deutschsprachigen Schweiz von 1700 bis 1945'. Sie baut auf dem Verzeichnis der 'Publikationen von Schweizerfrauen' auf, das 1928 für die erste SAFFA erstellt wurde.

Es gelang den Herausgeberinnen, in der von ihnen bearbeiteten Zeitspanne 923 Autorinnen mit über 4500 literarischen Publikationen aufzuspüren. Gewisse Entdeckungen überraschen selbst Kennerinnen der literarischen Szene: Zwischen 1800 und 1945 wurden beispielsweise immer ebenso viele dramatische wie lyrische Texte veröffentlicht.

Die Bibliographie ist ein Nachschlagewerk, das Auskunft über die Lebensdaten und die Werke, evtl. die Pseudonyme der Schriftstellerinnen gibt. Wer sich mehr für Biographisches interessiert, kommt dagegen nicht auf die Rechnung. Ein Beispiel: Auf Seite 90 machen wir die Bekanntschaft mit *Heusser, geb. Schweizer, Anna Barbara Margaretha (Meta)* und auf Seite 201 mit *Spyri geb. Heusser Johanna.* Wer es nicht weiss, wird kaum auf die Idee kommen, dass sich bereits Johanna Spyris Mutter als Schriftstellerin profilierte. Oder: *Marie Walden* (S. 223). Hier folgt der logische Hinweis: *siehe Rüetschi, geb. Bitzius, Marie Henriette* (S. 179). Diese Autorin kam 1834 in Lützelflüh zur Welt. Haben Sie's erraten? Es ist die Tochter des Jeremias Gotthelf.

In ihrer Einleitung schreiben die Herausgeberinnen: 'Von wenigen Ausnahmen abgesehen, gehörten denn auch die meisten schreibenden Frauen bis weit ins 19. Jahrhundert hinein einer höheren Gesellschaftsschicht an. Dies änderte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von da an finden sich unter den Autorinnen auch vermehrt Erzieherinnen und Lehrerinnen.' Eine spannende Beobachtung, die sich leider nicht nachvollziehen lässt, da Berufsangaben fehlen. Probe aufs Exempel: die befreundeten Lehrerinnen und Erfolgsautorinnen Elisabeth Müller (S. 151) und Olga Meyer (S. 147).

Wer nicht mit falschen Erwartungen in diesem Nachschlagewerk blättert, wird herrlich fündig. Für traditionelle Grössen der Literaturgeschichte wie Ermatinger oder Josef Nadler existierten Schweizer Schriftstellerinnen höchstens am Rande. Quantitativ haben die Herausgeberinnen dieser Bibliographie männliche Vorurteile mehr als widerlegt. Es ist nun an uns, den begeisterten Leserinnen, herauszufinden, wer es verdient, genauer zur Kenntnis genommen und wieder aufgelegt zu werden. Wir sind jedenfalls gespannt auf die Neueditionen aussergewöhnlicher, unbekannter oder vergessener Texte, die uns die Herausgeberinnen nächstens vorlegen wollen.

Übrigens: Die Forschungsstelle Schweizer Autorinnen, Oberwilderstr. 20, 4054 Basel, verfügt bei zahlreichen Autorinnen über zusätzliche Informationen. Sie nimmt auch gerne Anregungen oder Hinweise entgegen.

Doris Stump, Maya Widmer, Regula Wyss (unter Mitarbeit von Sabine Kubli): *Deutschsprachische Schriftstellerinnen in der Schweiz 1700 – 1945.* Eine Bibliographie. Unionsverlag/Limmat Verlag 1994, 268 S., Fr. 48.–

Frauen im Schatten sind keine Schattenfrauen

Sammelbiographien haben zur Zeit Konjunktur; selten überraschen die Autorinnen und Autoren solch rasch zusammengeschriebener Werke mit eigener Forschungsarbeit. Chius 'Frauen im Schatten' ist zumindest streckenweise eine erfreuliche Ausnahme. Über die Existenz von Einsteins erster Gattin Mileva Maric ist in den letzten Jahren ziemlich viel publik geworden, und die grosse Physikerin Lise Meitner stand zwar – weltgeschichtlich bedingt – im Schatten ihres Kollegen Otto Hahn, ganz unbekannt ist aber auch sie nicht mehr (ein 'nicht-arischer' Mann hätte an ihrer Stelle im übrigen wohl dieselben Probleme gehabt). Weitere Portraits befassen sich mit Kafkas Geliebter Milena Jesenska und mit Margarete Jeanne Trakl, der Schwester des Dichters.

Eine eigentliche Entdeckung ist die Biographie der österreichischen Architektin Margarete Schütte-Lihotzky. Die Erfinderin der sog. 'Frankfurter Küche' lebt noch heute in Wien, ihre Vaterstadt ehrte sie 1993 mit einer grossen Ausstellung, nachdem sie jahrzehntelang wegen ihres linken Engagements boykottiert worden war. Zwar wurde sie von der Gestapo zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt und hatte den Krieg nur durch ein Wunder überlebt, doch während den Jahrzehnten des Kalten Krieges war es keine Empfehlung, früher in der Sowjetunion an Grossprojekten beteiligt gewesen zu sein. Die alte Dame lebt in einer Siedlung, an der sie mitgearbeitet hat und deren Einbauschränke sie besonders schätzt.

Ch.S. Chiu: *Frauen im Schatten.* Dachs-Verlag, Wien 1994

Frauenreisen – Reisefrauen

Waren die grossen Reiseschriftsteller und Ethnographen, Entdecker und Eroberer alle Männer? Viele Veröffentlichungen zum Thema scheinen es nahezulegen. Die Frauenforschung hat diese einseitige Darstellung jedoch längst in Frage gestellt: Frauen haben bereits im 18. Jahrhundert und früher alleine oder in Begleitung anstrengende, bisweilen gefährliche Reisen unternommen. Das 19. Jahrhundert wurde schliesslich zu *dem* Reisejahrhundert von europäischen Frauen, in dem sie sich nicht nur Zugang zur Welt verschafften, sondern auch vermehrt ihre Erfahrungen veröffentlichten. Ihre Reiseaufzeichnungen und Berichte waren eine gern gelesene Lektüre.

Die vierzehn Beiträge in der Dokumentation 'Und tät das Reisen wählen!' handeln von den Erfahrungen reisender Frauen in der Vergangenheit und Gegenwart, von ihren Sichtweisen auf die fremden Kulturen, von ihren Rassismen und ihrem Standesbewusstsein. Sie handeln von freiwilligen und erzwungenen Reisen, von Missionarinnen, Kolonialfrauen, modernen Touristinnen, vergnügungsreisenden Damen, Auswanderinnen und deportierten Sklavinnen.

Die Einzeldarstellungen werden ergänzt durch theoretische Überlegungen zum Thema Frauenreisen, die einen Überblick über die bisherige Forschung geben und Methoden und Möglichkeiten der Frauenreiseforschung diskutieren.

Doris Jedamski, Hiltgund Jehle und Ulla Siebert (Hrsg.): *'Und tät das Reisen wählen!' Frauenreisen – Reisefrauen.* Dokumentation des interdisziplinären Symposiums zur Frauenreiseforschung, Bremen 21. – 24. Juni 1993, eFeF-Verlag, Zürich-Dortmund 1994, 312 S., Fr. 37.–